

Bauarbeiten haben begonnen: Ortsdurchfahrt Mondfeld wird seit Montag saniert / Verkehr wird umgeleitet und für Bewohner gibt es Ausweichmöglichkeiten

Entlastung der Anwohner ist das Ziel

Der lang gehegte Wunsch der Mondfelder nach einer Sanierung der Ortsdurchfahrt geht aktuell ganz praktisch in Erfüllung. Seit Montag laufen die Bauarbeiten.

Von unserem Mitarbeiter
Birger-Daniel Grein

MONDFELD. 1998 war die Landesstraße L 2310 durch Mondfeld letztmals saniert worden. Ihr schlechter Zustand war in den letzten Jahren eine große Belastung für die Anwohner. So setzten sich die Mondfelder unter anderem mit einer Unterschriftenliste für die Sanierung ein. Seit Montag ist es nun soweit. Die Ortsdurchfahrt auf einer Länge von 1100 Metern sowie ein Stück der L 2310 Richtung Schleuse werden saniert.

Die Arbeiten umfassen genauer einen Bereich bis rund 200 Meter vor der Schleuse (nach der Kurve Richtung Wertheim) und damit eine Gesamtlänge von rund 2,1 Kilometern. Sie sollen bis zum 7. September andauern. Während dieser Zeit ist die Strecke voll gesperrt. Der überörtliche Verkehr wird umgeleitet. Für Anlieger und Lieferanten schuf man Ausweichlösungen. Mit der Baumaßnahme beauftragt ist die Firma „Wolf + Müller“ aus Waldenburg im Kreis Hohenlohe.

Abfräsen der Fahrbahn

Am Montag fanden die Vorbereitungen für das Abfräsen der Fahrbahn statt. Dazu wurden Einbauteile wie Schachdeckel, Kappen der Unterfuhrdranten und Schieber ausgebaut und die Nebenflächen abgefräst. Am Dienstagmorgen begann die Thüringer Firma „E-Feind Fräsdienst“ mit dem Abfräsen der Fahrbahn. Die Arbeiten sollen laut Straßenbauamt des Main-Tauber-Kreises bis Freitag andauern.

In einem ersten Arbeitsgang wird die Deckschicht abgefräst, im zweiten die unteren Schichten. Im Bereich der Ortsdurchfahrt werden so insgesamt rund zehn Zentimeter abgetragen. Die Fahrbahn wird abschnittsweise auf der kompletten Breite bearbeitet. Ein Abschnitt hat eine Länge von 400 bis 600 Metern.



Zur Vorbereitung der Sanierung wurden die Einbauteile in der L 2310, wie Schachdeckel und Hydrantenkappen, entfernt.



Seit Montag laufen die Arbeiten zur Sanierung der Mondfelder Ortsdurchfahrt. Mit Hilfe einer hochmodernen Fräse wird aktuell der Fahrbahnbelag abgetragen. BILDER: GREIN

Innerorts wird dabei eine Fläche von rund 10 000 Quadratmetern bearbeitet. Im Baubereich außerhalb wird nur die Deckschicht und damit rund vier Zentimeter abgefräst. Hier werden etwa 6000 Quadratmeter bearbeitet. Die Fräsbreite pro Arbeitsgang liegt bei zwei Metern.

Moderne Technik

Das 35 Tonnen schwere Gerät ist mit modernster Technik ausgestattet. Wie die Experten der Firma „E-Feind“ betonten, arbeite die Fräse millimetergenau, was für die Qualität des späteren Aufbaus sehr wichtig sei. Zur Festlegung der Frästiefe wird ein digitales Geländemodell verwendet.

Die Daten werden von am Rand aufgestellten Systemen an die Fräse übermittelt. Gesteuert wird die Maschine von zwei Personen. Eine übernimmt das Fahren, die andere überwacht den Fräsvorgang auf

Besondere Regelungen

Die Ortsdurchfahrt Mondfeld kann während des Baus **abschließend im Bereich Sandweg – Haagzaun** gequert werden. Von dort können die Fahrer weiter über den Europaweg zum Wirtschaftsforum Richtung Rosenmühle bei Bortal fahren. Über Wessental und Nassig ist so eine **Anbindung an Wertheim** und in umgekehrter Richtung möglich. Weiterhin steht die Mainfähre nach Stadtprozelten und zurück zur Verfügung.

Im Zeitraum der Sanierung dürfen die sonst gesperrten **landwirtschaft-**

lichen Wege sowie die Rad- und Fußwege am Main Richtung Fähre unter besonderer gegenseitiger Rücksichtnahme insbesondere im Hinblick auf Fußgänger und Radfahrer mit Kfz befahren werden. Der Radweg Richtung Wertheim darf mit Kraftfahrzeugen nicht befahren werden.

Einige Bereiche können während der Sanierung **nicht von der Müllabfuhr angefahren** werden. Zur Abholung kann der Müll der Betroffenen bei Verwandten und Bekannten, die

von den Müllfahrzeugen angefahren werden können, nach Rücksprache mit diesen aufgestellt werden. Zudem wird zum jeweiligen Abfuhrtermin eine **Sammelstelle** auf der Wiese neben der Maintalhalle eingerichtet.

Die Einwohner Mondfelds wurden zuvor mit einer **Sonderausgabe des „Möfder Boten“**, den jeder Haushalt erhielt, über die Arbeiten und Regelungen informiert. **Aktuelle Informationen** werden im Infokasten am Rathaus ausgehängt. *bdg*

mögliche Abweichungen und stoppt bei einer solchen den Vorgang.

Das Fräsaggregat befindet sich im Mittelteil der Maschine. Es arbeitet mit Zähnen aus Hartmetall, die gegen den Uhrzeigersinn rotieren. Das abgefräste Material wird über Bänder in der Maschine direkt in einen LKW verladen, der vor der Fräse fährt. Ist dieser voll, wird es direkt zur Wiederverwertung abtransportiert. Ab kommender Woche werden die Einbauteile wieder in die L2310 eingebaut und die Entwässerungsrinnen werden geschaffen. In der dritten Woche werden dann Asphaltbinder und darauf die Deckschicht eingebaut. Zum Einsatz kommt ein „lärmoptimierter“ Splittmastixasphalt. Damit sollen die lärmgeplagten Anwohner zusätzlich entlastet werden.

In den letzten zwei Tagen der Maßnahmen erfolgen Straßenmar-

kierung und der Rückbau der Baustelle. Beim Straßenbauamt wird man zuversichtlich, dass die Maßnahme in der anvisierten Zeit abgeschlossen wird. Letztlich sei man aber auch ein Stück weit vom Wetter abhängig. Aktuell sind zehn Mitarbeiter im Bereich des Baus und drei im Arbeitsgebiet Vermessung im Einsatz. Beim Aufbau des neuen Straßenbelags werden es deutlich mehr sein. Das Land Baden-Württemberg investiert als Kostenträger für die Landesstraßen rund 600 000 Euro. Verantwortlich für die Durchführung ist das Straßenbauamt des Main-Tauber-Kreises.

Im Rahmen der Straßensanierung lässt die Stadt Wertheim in einigen Bereichen entlang der Ortsdurchfahrt die Gehwege verbessern. Dazu investiert sie rund 50 000 Euro. Die Gehwege am Clubhaus der Linsenrainer (Altes Rathaus) und am

Nachbargebäude des Rathauses (Nibelungenstraße 50) werden verbreitert. Somit können sie zukünftig auch sicher mit Rollator, Rollstuhl und Kinderwagen genutzt werden. Weiterhin wird der Randstein am gemeinsamen Fuß- und Radweg im Bereich Breitweg und im weiteren Verlauf gegenüber der Einmündung Vier-Morgen-Straße sowie im Bereich des Dorfbrunnens am Brunneck komplett abgesenkt. In der Unteren Steige wird eine zusätzliche Abflusssrinne eingebaut, um bei Starkregen einen Wasserfluss auf die L2310 zu verhindern.

Während den Arbeiten müssen die Anwohner neben Einschränkungen beim Verkehr auch mit verstärkter Lärmbelastung rechnen. Dafür steht ihnen jedoch nach Abschluss der Sanierung eine deutliche Entlastung im Vergleich zur Situation vor der Sanierung bevor.

Jubiläum: Geschichte zum Anfasen

Humboldts Briefwechsel mit Archivar

WERTHEIM. Der größte Geograph der Neuzeit, wie Alexander von Humboldt auch gern genannt wird, wurde vor 250 Jahren geboren. Sein Sterbejahr liegt gleichzeitig 160 Jahre zurück. Mit 90 Jahren erreichte er ein zu dieser Zeit salomonisches Alter. Dafür mögen die viel und gerne zitierten guten Gene verantwortlich gewesen sein, aber auch seine geistige Regsamkeit, die er sich bis zum Ende bewahrt hat. Dies ist auch dem Schriftwechsel zu entnehmen, von dem sich ein paar Stücke im Staatsarchiv Wertheim erhalten haben. Doch wie kommen sie dahin?

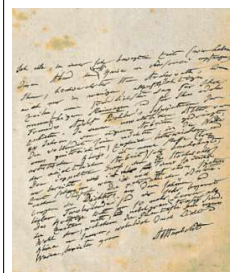
Es gab eine persönliche Bekanntschaft zwischen dem löwensteinischen Archivar, Historiker und Literaten Alexander Kaufmann und Alexander von Humboldt. Erstgenannter wurde 1817 in Bonn geboren und hielt sich 1850 in Berlin auf. Dort wurde ihm in akademischen Kreisen eine hervorragende Karriere vorher gesagt. In der Hauptstadt, wo er sich „aufs freundlichste aufgenommen“ fühlte und im Hotel London am Dönhofsplatz wohnte, schloss er Bekanntschaft mit einigen Größen der Zeit, zu denen auch Alexander von Humboldt gehörte.

Kaufmann war zu dieser Zeit immerhin schon 80 Jahre alt und hätte der Großvater des 32-jährigen Humboldt sein können. Doch Humboldt hatte Kaufmanns Abhandlung über Caesarius von Heisterbach gegenüber dem damaligen König von Preußen Friedrich Wilhelm IV. sehr gelobt und ihn zu sich eingeladen, wie der Historiker seiner Schwester Julie Hüffer im Mai 1850 in einem Brief mitteilte.

Damit war der Briefwechsel zwischen dem vielbeschäftigten Humboldt und dem späteren Wertheimer Archivar jedoch nicht beendet. Drei Jahre später bedankte sich Humboldt bei dem Archivar für die Übersendung der „Mainsagen“, die Kaufmann in jenem Jahr herausgebracht hatte. Ein Jahr vor seinem Tod schreibt Humboldt einen längeren Brief nach Wertheim an Alexanders Ehefrau Mathilde Kaufmann, die ebenfalls literarisch tätig war. Darin erwähnt er lobend die „Mythoterpe“ der Archivrätin, in der sie aus dem Heidentum stammenden Legenden mit den christlichen in Verbindung gebracht hatte. Dieser Brief befindet sich heute im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar.

So wohl sich Alexander Kaufmann in Berlin fühlte – in einem Brief vom 27. Mai 1850 jubelte er noch, dass er weitere vier Wochen dort bleiben könne – reiste er im Herbst 1850 wieder aus Berlin ab. Auf dem Heimweg hörte er in Köln ein Konzert von Clara Schumann, deren 200. Geburtstag in diesem Jahr zu feiern ist. Eine gemeinsame Reise mit Humboldt nach Italien, die er in einem Brief aus Haid in Böhmen im August an seine Schwester Julie Hüffer in Münster noch für möglich hielt, kam nicht mehr zustande. Zu dieser Zeit befand sich Kaufmann schon in fürstlich löwensteinischen Diensten.

Von den Briefen Humboldts an Kaufmann sind vier im Staatsarchiv Wertheim erhalten. Sie können dort als Bestandteil des Nachlasses von Alexander Kaufmann jederzeit eingesehen werden.



Im Brief heißt es unter anderem „meinen freundlichsten Dank für Ihre anmüthigen Mainsagen“. BILD: BRONNBACHER ARCHIV

STANDESAMT

■ Geburten: Wolfgang Köppler, Sohn von Thomas und Carmen Köppler, geborene Fuchs, Assamstadt, am 23. Juli; Sebastian Márton Szász, Sohn von Márton Norbert Szász und Hannelore Szász Szulcz, geborene Szulcz, Unterschüpf, am 31. Juli; Zsóé Biró, Tochter von Adam Biró und Ilona Biróne Kósa, geborene Kósa, Sachsenflur, am 1. August; Sophie Kaibel, Tochter von Manuel Kaibel und Monika Maria Rhein-Kaibel, geborene Rein, Schillingstadt, am 3. August; Tabea Sophie Leitl, Tochter von Sven und Edith-Agnetha Leitl, geborene Rastel, Oberschüpf, am 3. August; Ludwig Korbinian Heide, Sohn von Stephanie Heide und Christian Heide, geborener Noack, Gerchsheim, am 5. August.

■ Eheschließung: Uli Rogalewski und Natalia Greb, Großrinderfeld; Michael Meinert und Vernanda Scheder, Gerchsheim; Sven und Michaela Erna Wüst, geborene Krebs, Buch.

Ferienprogramm: Fasnachtsgesellschaft hatte für Cowboys und Indianer ein buntes Programm vorbereitet

Zwischen Goldschürfen und Schlangenfängen

ASSAMSTADT. Die Fasnachtsgesellschaft (FG) veranstaltet seit 30 Jahren an einem Nachmittage in den Schullerferien ein buntes Programm für Kinder aus der Gemeinde. Als Cowboy und Indianer verkleidet trafen sich rund 50 Jungen und Mädchen an der Grundschule. Der Treck begab sich gleich zu Beginn auf Schatzsuche Richtung Wald. Auf abenteuerlichen Wegen ging es über Stock und Stein zum „Waldsofa“, einem vom Kindergarten errichteten Sitzplatz inmitten Schatten spendender Bäume. Dort wurde auch eine Schatztruhe gefunden.

Anschließend durften die Kinder, nicht wie die Jahre zuvor an der Grundschule, sondern aufgrund der großen Hitze im Schatten der Pfarrkirche St. Kilian an mehreren Stationen ihre unterschiedlichsten Fähigkeiten unter Beweis stellen. Wo die



Viel Spaß hatten die Kinder beim Ferienprogramm mit der Fasnachtsgesellschaft und dem bunten Programm. BILD: GEISLER

einen flink beim Schlangenfängen, Fische angeln und Dosen werfen dabei waren, konnten andere bei der Erbsenschleuder oder beim Wasserluftballon ihr Geschick unter Beweis stellen.

Nicht nur sportliche Begeisterung beim Hindernisparcours war gefragt, sondern auch Fingerspitzengefühl an der Goldgräberstation oder der Station „Fühlen und Schmecken“.

Ganz begeistert waren viele vom Rasensprenger, der bei den sommerlichen Temperaturen für tolle Erfrischung sorgte. Beim Schminken kamen alle auf ihre Kosten.

Als Überraschung gab es für jeden Teilnehmer einen „Schlackhohen-Becher“ zur Erinnerung an diesen heißen und abwechslungsreichen Nachmittag, der bei fetziger Gitarrenmusik den Ausklang fand. *anru*